

Lutherische Stundenliturgie zwischen Tradition und Innovation

Herausgegeben von
DOROTHEA WENDEBOURG
und ANDREAS ODENTHAL



Mohr Siebeck

Lutherische Stundenliturgie zwischen Tradition und Innovation



Lutherische Stundenliturgie zwischen Tradition und Innovation

Die Reformen des Berliner Residenzstifts
und der Leipziger Pfarreien St. Thomas
und St. Nikolai

Herausgegeben von

Dorothea Wendebourg und Andreas Odenthal

Mohr Siebeck

DOROTHEA WENDEBOURG, geboren 1952; Professor emeritus für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.
<https://orcid.org/0000-0002-8471-1787>

ANDREAS ODENTHAL, geboren 1963; Studium der Theologie, Germanistik, Philosophie und Pädagogik in Bonn und Freiburg; 1994 Dr. theol. (Universität Bonn); 1996 Priesterweihe im Hohen Dom zu Köln; 2002 Habilitation im Fach Liturgiewissenschaft (Universität Bonn); 2002 Professor für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Fulda; 2006 Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Tübingen; seit 2018 Lehrstuhlinhaber für Liturgiewissenschaft an der Universität Bonn.
<https://orcid.org/0009-0000-1289-6922>

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

ISBN 978-3-16-164541-9 / eISBN 978-3-16-164542-6
DOI 10.1628/978-3-16-164542-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 Mohr Siebeck Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: Martin Fischer, Tübingen.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Spezialisten wussten es schon immer, aber ansonsten war es unbekannt und in der Forschung unbeachtet: Die lutherischen Kirchen nach der Reformation pflegten das Stundengebet. In den Pfarreien, aber auch in vielen Stiften und Klöstern wurde hier die aus dem Mittelalter überkommene tägliche Stundenliturgie keineswegs abgeschafft, sondern reformiert traditionsstark weitergeführt. Keine lutherische Kirchenordnung kam ohne entsprechende Vorschriften aus. Diese Beobachtung wurde in den vergangenen Jahren zum Anlass verstärkter Forschungen zur lutherischen Stundenliturgie. Und so haben Dorothea Wendebourg (Berlin) und Andreas Odenthal (Bonn) ein – von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes – Projekt durchgeführt, das im Frühjahr 2024 erfolgreich abgeschlossen werden konnte: „Totum psalterium in usu maneat. Die evangelische Stundenliturgie in den Kirchen des alten Reiches zwischen Tradition und Innovation“. Untersucht wurden in diesem Rahmen die Stundenliturgien des Berliner Residenzstiftes (Berliner Dom) sowie der Leipziger Pfarreien St. Thomas und St. Nikolai. An ihnen ließ sich exemplarisch der Prozess der Veränderung wie Beibehaltung der täglichen Liturgie beobachten.

Der vorliegende Sammelband präsentiert einerseits die Ergebnisse des Projekts. Andererseits enthält er Beiträge zum thematischen und historisch-geographischen Umfeld der Vorgänge in Leipzig und Berlin. Diese waren Teil eines Forschungskolloquiums mit dem Titel „Stundenliturgie im frühen Luthertum. Berlin und Leipzig“ am 5.–6. Oktober 2022 in Berlin, in dessen Rahmen ein vorläufiger Stand des Projektes zur Diskussion gestellt wurde. Hinzu kommen eine Einleitung und ein Fazit der Herausgeber, das zusammenfassende und weiterführende Überlegungen zum Thema bietet.

Mehreren Adressen ist Dank abzustatten, zunächst den beiden Mitarbeitern Charlotte Cremer und Sven Gröger für ihre Arbeit im Rahmen des Projektes. Sodann allen auswärtigen Autoren für ihre Beiträge und Florian Kluba für die redaktionelle Bearbeitung des Bandes. Der Verlag Mohr Siebeck betreute die Drucklegung in gewohnter Professionalität.

Berlin und Bonn, im Herbst 2024

Dorothea Wendebourg
und Andreas Odenthal

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
---------------	---

A. Einleitungsfragen: Der geschichtliche Ausgangspunkt

DOROTHEA WENDEBOURG und ANDREAS ODENTHAL Stundenliturgie im frühen Luthertum: Zu Forschungsstand und Fragestellung eines Untersuchungsprojektes	3
---	---

HARALD BUCHINGER Stundenliturgie im Mittelalter: Entwicklungen – Ordnungen – Problemfelder	11
--	----

B. Die Untersuchungsfelder: Berlin und Leipzig

I. Das Domstift zu Berlin-Cölln

ANDREAS STEGMANN Die Reformation und die Anfänge des konfessionellen Zeitalters in Berlin-Cölln	45
---	----

SVEN MICHAEL GRÖGER Die Stundenliturgie an der Cöllner Stiftskirche nach der Reformation	79
--	----

II. Die Pfarreien St. Thomas und St. Nicolai in Leipzig

ENNO BÜNZ Leipzig vor und nach der Zeitenwende der Reformation	129
---	-----

DOROTHEA WENDEBOURG
Die Leipziger Kirchen St. Thomas und St. Nikolai und ihre Stundenliturgie 163

ANDREAS ODENTHAL
Edition einer Ordnung für das Stundengebet an Sonn- und Festtagen
aus einem handgeschriebenen Chorbuch aus St. Nicolai um 1700 189

C. Ein Seitenblick in eine „Schwesterreformation“:
Die Kirche von England

BRYAN D. SPINKS
The Liturgy of the Hours in the *Book of Common Prayer* 215

D. Ergebnisse und offene Fragen

DOROTHEA WENDEBOURG und ANDREAS ODENTHAL
Stundenliturgie in der lutherischen Reformation: Auf dem Weg zu
Formen und theologischen Paradigmen täglichen Betens zwischen
Innovation und Tradition 231

Personenregister 253
Ortsregister 257
Sachregister 259

Autorinnen und Autoren 261

A. Einleitungsfragen:
Der geschichtliche Ausgangspunkt

Stundenliturgie im frühen Luthertum

Zu Forschungsstand und Fragestellung eines Untersuchungsprojektes

DOROTHEA WENDEBOURG und ANDREAS ODENTHAL

Auf kaum einem anderen Gebiet ist die Reformation so sehr gepriesen wie verdammt worden wie auf dem des Gottesdienstes. Das Auffällige an diesen Urteilen ist, dass sie mit völlig gegensätzlichen historischen Einschätzungen verbunden waren. Die einen priesen, die anderen verdammt die reformatorischen Veränderungen des Gottesdienstes, weil und soweit hier mit der überkommenen Liturgie gebrochen, wieder andere lobten und noch andere schalten sie, weil und soweit hier liturgische Tradition bewahrt worden sei. Die Zeiten solch bewertender Urteile sind vorbei. Doch die Frage nach der historischen Einschätzung stellt sich nach wie vor. Zum einen ist unübersehbar, dass sich die Reformatoren mit ihren liturgischen Weichenstellungen an entscheidenden Punkten kritisch wie konstruktiv vom überlieferten liturgischen Bestand absetzten und das bisherige kultische System beiseiteschoben.¹ Zugleich gilt aber, wie für jede historische, auch die revolutionärste Veränderung, dass die Reformation keine Stunde Null war und ihre liturgischen Reformen kein schlechthiniger Neuanfang. All diese Reformen zehrten von den gottesdienstlichen Traditionen, die sie kritisierten und zu verändern suchten, wobei das Maß, in dem, und die theologischen Argumente, mit denen sie das taten, sich im Einzelnen voneinander unterschieden, und so auch die Gestalten der Gottesdienste in den durch die Reformation gegangenen Kirchen.

Die Frage nach liturgischer Kontinuität und Diskontinuität in der Reformation, nach dem Verhältnis von vorreformatorischem und reformatorischem Gottesdienst ist seit Langem Gegenstand intensiver wissenschaftlicher Debatten, die Literatur dazu kaum noch zu überblicken. Debatten und Literatur konzentrieren sich allerdings ganz überwiegend auf einen Typ Gottesdienst, auf den so genannten Hauptgottesdienst, die Verwandlung oder den Ersatz der Messe. Dabei

¹ DOROTHEA WENDEBOURG, Reformation und Gottesdienst (ZThK 113, 2016, 323–365, hier 323; jetzt auch in: DIES., Gottesvolk und Gotteswort. Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte II, hg. v. Thomas Kaufmann und Andreas Stegmann, Tübingen 2022, 167–207, hier 167).

wird übergangen, dass etliche Strömungen der Reformation, insbesondere die von Wittenberg und von Canterbury ausgehenden, auch den anderen Haupttyp der liturgischen Überlieferung aufgegriffen haben, das Stundengebet. Ja, hier sah man erheblich größeres Anknüpfungspotential und weniger Distanzierungsbedarf, so heftige Kritik im Einzelnen geübt werden konnte. Nicht umsonst begann die Geschichte der programmatischen reformatorischen Liturgiereform nicht mit Überlegungen zur Messe, sondern zum Stundengebet. Das geschah in Wittenberg mit der ersten liturgischen Schrift Martin Luthers von 1523.² Und auch Luthers folgende liturgische Schriften, in deren Mittelpunkt die Messe stand, enthielten ganz selbstverständlich einen Teil, der dem Stundengebet gewidmet war.³ Das Stundengebet sollte reformiert, aber auch weiterhin gehalten werden. Ihm wurde umso größerer Nachdruck zuteil, als die tägliche Messe wegfallen und das Stundengebet an ihre Stelle treten sollte. Die Kirchenordnungen der von Wittenberg geprägten Gebiete und Städte sehen denn auch, wo möglich, Stundengebete vor. Und das *Book of Common Prayer* des Erzbischofs von Canterbury Thomas Cranmer, das von 1549 an in mehreren Fassungen für die gesamte englische Kirche verbindlich wurde, setzt mit der Liturgie des täglichen Morgen- und Abendgottesdienstes ein.⁴

1. Ein Überblick über den Forschungsstand und die damit verbundenen Fragestellungen

Dass das Gebiet der Stundenliturgie im Kontext des Luthertums vernachlässigt wurde, spiegelt sich in der einschlägigen Forschungsliteratur wider.⁵ Oftmals älteren Datums, kann sie grob im Hinblick auf zwei Schwerpunkte unterschieden werden: Der eine Schwerpunkt liegt auf den strukturellen und darin vorausgesetzten theologischen Veränderungen der Stundenliturgie, der andere auf den spezifischen Tradierungsbedingungen konkreter kirchlicher Orte und Gemeinschaften. Was die erste Gruppe von Beiträgen betrifft, muss als bester zusammenfassender Überblick über die Stundenliturgie lutherischer Kirchen immer noch die Publikation von Herbert Goltzen gelten.⁶ Doch nimmt Goltzen hauptsächlich die lutherischen Kirchenordnungen in den Blick, weniger die liturgischen Bücher

² MARTIN LUTHER, Von ordnung Gottesdiensts in der Gemeine (1523), WA 12, 35–37.

³ MARTIN LUTHER, Formula Missae et Communione (1523), WA 12, 205–220, speziell zum Stundengebet 219; Deutsche Messe (1525/26), WA 19, 72–113, speziell 78–80.

⁴ Vgl. den Beitrag von Bryan Spinks in diesem Band.

⁵ Vgl. bereits den Forschungsüberblick bei ANDREAS ODENTHAL, Evangelische Stundenliturgie in Württemberg. Zum Chordienst der Klöster und Klosterschulen nach Einführung der Reformation (SMHR 113), Tübingen 2020, 5–8.

⁶ HERBERT GOLTZEN, Der tägliche Gottesdienst. Die Geschichte des Tagzeitengebets, seine Ordnung und seine Erneuerung in der Gegenwart (in: Leiturgia. Handbuch des Evangelischen Gottesdienstes, hg. v. Karl Ferdinand Müller und Walter Blankenburg, Bd. 3: Gestalt und For-

selbst. In welchem Maße die Frage nach der Stundenliturgie marginalisiert war, zeigt die bekannte liturgiegeschichtliche Darstellung von Paul Graff, der die *Horren* bezeichnenderweise unter dem Titel „Die Nebengottesdienste“ abhandelt.⁷ Daneben existieren einige Einzeluntersuchungen, die zum einen die Stundenliturgie in den evangelischen Kirchen grundsätzlich thematisieren,⁸ zum anderen einzelne Facetten bedenken, so etwa die Neuerung der Volkssprache.⁹ Das Interesse galt auch der Verzahnung von Stundengebet und Schulunterricht in pfarrlicher Trägerschaft und damit einem Junktim, das erst mit dem Ende des Alten Reiches aufgelöst wurde und über weite Strecken zu einer Auflösung der Stundenliturgie führte.¹⁰ Weiter ging es um grundlegende strukturelle Beobachtungen¹¹ oder darum, „katholische Überlieferungen“ in der lutherischen Stundenliturgie nachweisen.¹² Einige Beiträge widmen sich historisch-biographischen Fragen. Unter ihnen bedarf besonderer Erwähnung die Studie von Angelus A. Häussling, die insofern wichtig ist, als sie die Frage erörtert, wie die liturgische Praxis aussah, die Luther, der als Augustinereremit ja eng in das System der Stundenliturgie eingebunden war, voraussetzte und die als Ausgangspunkt seiner kritischen wie konstruktiven Darlegungen zum Thema zu berücksichtigen ist.¹³ Neuere Versuche

men des evangelischen Gottesdienstes. II.: Der Predigtgottesdienst und der tägliche Gottesdienst, Kassel 1956, 99–296, hier 187–215).

⁷ PAUL GRAFF, *Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands*, Bd. 1–2, Göttingen ²1937 (Nachdruck Waltrop 1994), hier 1, 206–221.

⁸ Vgl. J. NEIL ALEXANDER, *Luther's Reform of the Daily Office* (Worship 57, 1983, 348–360); CHRISTIAN MEYER, *Vesperarum precum officia. L'office des vêpres à l'époque de la Réforme* (RHPPh 70, 1990, 433–448); vor allem ERNST KOCH, *Fürbitte für die ganze Christenheit. Zur Geschichte des Tagzeitengebetes im deutschsprachigen Raum bis zum Ende des 18. Jahrhunderts* (JLH 45, 2006, 81–102).

⁹ JÜRGEN HEIDRICH, „deütsch oder lateinisch nach bequemigkeit“? Zur Bedeutung der Volkssprache für die protestantische Vesperpraxis des 16. Jahrhunderts (KMJ 82, 1998, 7–20).

¹⁰ Vgl. etwa die ältere Untersuchung KLAUS WOLFGANG NIEMÖLLER, *Untersuchungen zu Musikpflege und Musikunterricht an den deutschen Lateinschulen vom ausgehenden Mittelalter bis um 1600* (Kölner Beiträge zur Musikforschung 54), Regensburg 1969.

¹¹ Vgl. eine aus den Kirchenordnungen erschlossene Grundordnung für Matutin und Vesper bei FRIEDRICH ARMKNECHT, *Die alte Matutin- und Vesper-Ordnung in der evangelisch-lutherischen Kirche nach ihrem Ursprung, ihrer Einrichtung, ihrem Verfall und ihrer Wiederherstellung dargestellt. Ein Convents-Vortrag*, Göttingen 1856, 14–15.

¹² Vgl. ERNST WALTER ZEEDEN, *Katholische Überlieferungen in den lutherischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts* (KLK 17), Münster 1959, 14–20.

¹³ ANGELUS ALBERT HÄUSSLING, *Luther und das Stundengebet* (in: DERS., *Christliche Identität aus der Liturgie. Theologische und historische Studien zum Gottesdienst der Kirche*, hg. v. Martin Klöckener, Benedikt Kranemann und Michael B. Merz [LQF 79], Münster 1997, 231–240). Die allgemeineren biographischen Ausführungen sind demgegenüber mit Vorsicht zu betrachten. An Häussling knüpft an ANDREAS ODENTHAL, „... totum psalterium in usu maneat.“ Martin Luther und das Stundengebet (in: DERS., *Liturgie vom Frühen Mittelalter zum Zeitalter der Konfessionalisierung. Studien zur Geschichte des Gottesdienstes* [SMHR 61], Tübingen 2011, 208–250), dem es um die Verortung der Stundenliturgie und ihrer Reform in der Biographie und Theologie Martin Luthers geht. Eine etwas andere Perspektive findet sich bei

einer Gesamtdarstellung stammen von Sabine Zorn¹⁴ oder, als knapper Überblick, von Benedikt Kranemann.¹⁵

Die Untersuchung liturgischer Traditionen und ihrer Veränderung im Kontext konkreter Orte und Gemeinschaften stützt sich zum einen auf nach der Reformation neu entworfene liturgische Bücher zur Stundenliturgie, zum anderen auf Ordnungen des liturgischen Lebens, die sich in Dom- oder Stiftsarchiven, Landes- oder Stadtarchiven finden.¹⁶ Dabei galt die bisherige Forschung unter anderen dem Domstift Merseburg,¹⁷ dem Stift St. Gumbert in Ansbach,¹⁸ dem Hallenser Stift¹⁹ und dem Damenstift in Herford.²⁰ Überhaupt zog die reiche Landschaft evangelischer Damenstifte mehrfach, aber bislang nur sehr punktuell historisches Interesse auf sich.²¹ Hier und da finden sich auch Exkurse zur

DOROTHEA WENDEBOURG, Der gewesene Mönch Martin Luther (in: *DIES., Gottesvolk* [wie Anm. 1], 67–93, hier 68–79).

¹⁴ SABINE ZORN, *Eines Christen Handwerk ist beten. Der Ort des Stundengebetes in der evangelischen Gottesdienstlandschaft* (Praktische Theologie heute 184), Stuttgart 2022. Kritische Rezensionen hierzu finden sich von DOROTHEA WENDEBOURG (ThLZ 148, 2023, 523–525) und ANDREAS ODENTHAL (LJ 73, 2023, 153–154). Bemängelt wird, dass Zorn weder beim Forschungsstand noch bei den theologischen Gesichtspunkten auf der Höhe der Fragestellung ist.

¹⁵ Vgl. BENEDIKT KRANEMANN, *Liturgien unter dem Einfluss der Reformation* (in: *Geschichte der Liturgie in den Kirchen des Westens. Rituelle Entwicklungen, theologische Konzepte und kulturelle Kontexte*, hg. v. Jürgen Bärsch und Benedikt Kranemann, Band I: Von der Antike bis zur Neuzeit, Münster 2018, 425–479, hier 448–451). Es ist bezeichnend, dass dem Thema noch nicht einmal drei Seiten gewidmet werden.

¹⁶ Vgl. hier die (freilich ständig zu ergänzende) Liste bei ODENTHAL, *Evangelische Stundenliturgie* (wie Anm. 5), 179–191.

¹⁷ OSKAR J. MEHL, *Die Merseburger Ordnung und Statuten für die Metten und Vespere in der Stiftskirche* (ZVKGS 31/32, 1936, 53–61).

¹⁸ „Ordnung singens und lesens bei den stiften“, *Ordnung für das Stift St. Gumbert, Ansbach*, von 1533 (ediert in: *Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts*, hg. v. Emil Sehling, Institut für evangelisches Kirchenrecht der Evangelischen Kirche in Deutschland zu Göttingen, Band II: Bayern, I. Franken, Tübingen 1961, 311–316).

¹⁹ Vgl. die Hinweise bei ANDREAS TACKE, *Das Hallenser Stift Albrechts von Brandenburg. Überlegungen zu gegenreformatorischen Kunstwerken vor dem Tridentinum* (in: *Erzbischof Albrecht von Brandenburg [1490–1545]. Ein Kirchen- und Reichsfürst der Frühen Neuzeit*, hg. v. Friedhelm Jürgensmeier [MZKG 3], Frankfurt a. M. 1991, 357–380); MATTHIAS HAMANN, *Prozessionen und ihre Ritendynamik. Zur Umgestaltung der Liturgie des Palmsonntags unter Albrecht von Brandenburg in Halle an der Saale angesichts reformatorischer Kritik* (in: *Die Kathedrale im Kontext der mittelalterlichen Stadt. Liturgie und ihre sakraltopographischen Bezüge*, hg. v. Jürgen Bärsch und Stefan Kopp, Münster 2023, 311–332).

²⁰ Vgl. MARTIN KLÖCKNER, BENEDIKT KRANEMANN, *Eine evangelische Offiziumsordnung aus dem Herforder Damenstift St. Marien auf dem Berge vom Ende des 16. Jahrhunderts* (in: *Fromme Frauen und Ordensmänner. Klöster und Stifte im heiligen Herford*, hg. v. Olaf Schirmeister, Herford 2000, 247–260).

²¹ Vgl. GISELA MUSCHOL, *Die Reformation, das Konzil von Trient und die Folgen. Weibliche Orden zwischen Auflösung und Einschließung* (in: „In Christo ist weder man noch weyb“. Frauen in der Zeit der Reformation und der katholischen Reform, hg. v. Anne Conrad [KLK 59], Münster 1999, 172–198); ANNETTE VON BOETTCHER, *Chorfrauen und evangelische Damenstifte* (in: *Orden und Klöster im Zeitalter von Reformation und katholischer Reform 1500–1700*,

Stundenliturgie.²² Im niedersächsischen Kontext ist eine der wenigen neueren Studien zur Stundenliturgie in evangelischen Frauenstiften anzusiedeln.²³ Die besondere historische Situation der Stifte in Niedersachsen zeigt, welch differenzierter Blick auch auf die sozialen und politischen Begleitumstände nötig ist, um die Fortexistenz oder Umwandlung gemeinsamen Betens verständlich machen zu können.²⁴

Zentrale bereits vorliegende Untersuchungen, die aus der Feder von Andreas Odenthal stammen, betrafen weitere Domstifte. Hier ist zunächst der besondere Fall des nach 1591 gemischtkonfessionell besetzten Domstiftes zu Halberstadt und seiner nachreformatorischen Offiziumsordnung zu nennen.²⁵ Während in Halberstadt weitgehend mittelalterliche Liturgica unter erneuerten Bedingungen weitergenutzt wurden, entstanden in anderen Domstiften neue liturgische Bücher, so in Havelberg. Dort findet sich eines der traditionsreichsten lutherischen Liturgica, das *Vesperale et Matutinale* des Havelberger Domdechanten Matthaeus Ludacus von 1589, das außer für das Domstift auch für den Gebrauch in Gemeindekirchen konzipiert war; es wurde als Reprint neu herausgegeben.²⁶ Dieses Werk fügt sich in den Kreis weiterer Bücher ein, die für den pfarrlichen Gottesdienst gedacht waren und die sich neben Gottesdienstordnungen und Ordnungen für das stiftische Stundengebet in Bibliotheken wie Archiven finden lassen. Hervorzuheben ist das Magdeburger Domstift mit seinen bislang unpu-

hg. v. Friedhelm Jürgensmeier und Regina Elisabeth Schwerdtfeger, Bd. 1 [KLK 65], Münster 2005, 217–242).

²² Vgl. LUCIA KOCH, „Eingezogenes stilles Wesen“? Protestantische Damenstifte an der Wende zum 17. Jahrhundert (in: Frauen in der Zeit der Reformation [wie Anm. 21], 199–230, hier 215–217); LINDA MARIA KOLDAU, Frauen – Musik – Kultur. Ein Handbuch zum deutschen Sprachgebiet der Frühen Neuzeit, Köln, Weimar, Wien 2005, 677–685.916–930.

²³ Vgl. KATHARINA TALKNER, „horas mit andacht singen“. Das evangelische Stundengebet in den Calenberger Klöstern (MusikOrte Niedersachsen 1), Hannover 2008.

²⁴ Vgl. grundsätzlich NICOLAUS C. HEUTGER, Das Nachleben der alten monastischen und stiftischen Formen in nachreformatorischer Zeit in Niedersachsen, Hildesheim 1961; exemplarisch HILDEGARD TIGGEMANN, Psalterium Davidis. Ein evangelisches lateinisches Brevier (1564) von Paul Eber aus dem Stift Obernkirchen (JLH 44, 2005, 42–62).

²⁵ Vgl. ANDREAS ODENTHAL, Die Ordinatio Cultus Divini et Caeremoniarum des Halberstädter Domes von 1591. Untersuchungen zur Liturgie eines gemischtkonfessionellen Domkapitels nach Einführung der Reformation (LQF 93), Münster 2005. Das Buch hat vor einiger Zeit Kritik gefunden bei JOCHEN KAISER, „Gefeierte Ökumene“ im Widerstreit der Konfessionen? Eine Gegenthese zur Annahme einer gemischtkonfessionellen Stundenliturgie des Domkapitels in Halberstadt (ALW 56, 2014, 223–234). Diese ist alleine deshalb nicht zielführend, da die Qualität einer Gottesdienstordnung als „Symbolisierung“ eines Domstiftes ebenso übersehen wurde wie das verbleibende Pfründenwesen, das an die Präsenz der Domherren im Stundengebet gebunden ist.

²⁶ Das Vesperale et Matutinale des Matthaeus Ludacus von 1589. Nachdruck eines lutherischen Antiphonale aus dem Havelberger Dom, hg. v. Andreas Odenthal (Monumenta Liturgica Ecclesiarum Particularium 1), Bonn 2007; ANDREAS ODENTHAL, Die alten Gewohnheiten und Bräuche fortsetzen. Zur reformationszeitlichen Liturgiereform des Havelberger Domstiftes unter Matthäus Lütke (in: ODENTHAL, Liturgie [wie Anm. 13], 283–312).

blizierten liturgischen Büchern.²⁷ Die Magdeburger Liturgica sind insofern von Bedeutung, als ein im Gegensatz zu Halberstadt gänzlich lutherisches Domkapitel zu Beginn des 17. Jahrhunderts gleichwohl eine dezidiert traditionsbewahrende Liturgiereform durchführte.²⁸ Ähnlich stellt sich die Situation im Brandenburger Domstift dar, wie bei der Edition einer „Dispositio“ der Liturgie von 1645 deutlich gemacht wurde.²⁹ Reiches Material bietet auch das Naumburger Domstiftsarchiv, darunter zwei Liturgica des 18. Jahrhunderts, ein Psalterium von 1720 und ein „Officium divinum“ von 1751; sie wurden digital aufgenommen und wissenschaftlich gesichtet.³⁰ Inzwischen liegen die anhand der Einzelarbeiten entstandenen Forschungs- und Quellenüberblicke samt einzelnen Publikationen zu den genannten Domstiften auch gesammelt vor.³¹ Ein Forschungsdesiderat, das dabei immer wieder zutage trat, betrifft die lutherische liturgische Buchkultur, für die eine adäquate Systematisierung fehlt.³²

Eine neue Perspektive eröffneten die Studien Odenthals, die sich der Stundenliturgie der alten Württembergischen Klöster widmen.³³ Dabei waren die gegen-

²⁷ *Cantica sacra, quo ordine et melodiis, per totius anni curriculum, in Matutinis et Vespertinis, itemque intermediis precibus cantari solent, una cum lectionibus et precationibus, in unum volumen congesta pro S. Metropolitana Magdeburgensi Ecclesia, excusa Magdeburgi sumtibus praedictae Ecclesiae etc. Typis Andreae Bezeli, Anno Christi MDCXIII.* (Magdeburg, Dompfarramt St. Mauritius und Katharina, ohne Signatur).

²⁸ Vgl. ANDREAS ODENTHAL, „Rituelle Erfahrung“ im Zeitalter der Konfessionalisierung? Zur Anwendung eines praktisch-theologischen Paradigmas auf die Liturgiegeschichte – ein Versuch (in: *Liturgisches Handeln als soziale Praxis. Kirchliche Rituale in der Frühen Neuzeit*, hg. v. Jan Brademann und Kristina Thies [Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme 47], Münster 2014, 89–107 und Tafel I–III).

²⁹ Vgl. ANDREAS ODENTHAL, Beharrungskraft und Wandel des mittelalterlichen Gottesdienstes bis ins 17. Jahrhundert. Das Beispiel der Stundenliturgie im Brandenburger Domstift (in: *Reformationen vor Ort. Christlicher Glaube und konfessionelle Kultur in Brandenburg und Sachsen im 16. Jahrhundert*, hg. v. Enno Bünz, Heinz-Dieter Heimann und Klaus Neitmann [Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte 20], Berlin 2017, 409–441).

³⁰ Vgl. ANDREAS ODENTHAL, Die lutherische Umgestaltung der Offiziums liturgie im Naumburger Dom. Zum „Psalterium Davidis“ von 1720 und dem „Officium Divinum“ des Antonius Sutorius von 1751 (in: *DERS., Liturgie* [wie Anm. 13], 338–364).

³¹ Vgl. ODENTHAL, *Liturgie* (wie Anm. 13), hier Abschnitt C: Liturgie im Zeitalter der Konfessionalisierung, 207–364; *DERS., Evangelische Stundenliturgie* (wie Anm. 10), etwa die bereits erwähnte Liste 179–191.

³² Vgl. dazu den Versuch bei ANDREAS ODENTHAL, Transformationen. Gottesdienstliche Bücher für Messe und Stundengebet im Kontext der lutherischen Reformation (in: *On the Typology of Liturgical Books from the Western Middle Ages. Zur Typologie liturgischer Bücher des westlichen Mittelalters*, hg. v. Andrew J. M. Irving und Harald Buchinger [LQF 115], Münster 2023, 115–145).

³³ Vgl. ODENTHAL, *Evangelische Stundenliturgie* (wie Anm. 5); auch *DERS.*, „nach der alten gebräuchlichen Lateinischen Translation gelesen und gesungen“. Zur Stundenliturgie in den Klöstern Württembergs nach Einführung der Reformation (in: *Die Reformation und ihr Mittelalter*, hg. v. Günter Frank und Volker Leppin [Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten 14], Stuttgart-Bad Cannstadt 2016, 327–361); *DERS.*, Zur evangelischen Stundenliturgie in den württembergischen Klöstern (in: *Freiheit – Wahrheit – Evangelium. Reformation in Württem-*

über den behandelten Domstiften anderen Bedingungen der Reformation im Herzogtum Württemberg in Rechnung zu stellen: Es handelte sich um eine Territorialreformation, d. h., nicht einzelne Stifte betrieben die Reform der Liturgie für ihre Institution, sondern der Fürst schuf – mit Hilfe seiner Theologen und Juristen – eine evangelische Kirchenordnung für sein gesamtes Territorium. In diesem Rahmen wurden in Württemberg die alten Zisterzen des Herzogtums in Klosterschulen umgewandelt, und Kontinuität wie Reform der Stundenliturgie verdankt sich dem landesherrlichen Ausbildungsprogramm für die zukünftige Pfarrerschaft.

Nathalie Krentz hat unter den Koordinaten „Ritualwandel und Deutungshoheit“ die besondere Gemengelage der frühen Reformation in der Stadt Wittenberg monographisch untersucht, die zwischen den Machtzentren Hof, Stadt, Stift und dem „charismatischen“ Luther changiert. Das betrifft auch den Gottesdienst. Die Liturgiereform Wittenbergs einschließlich der der Stundenliturgie erweist sich dabei als ein doppelter Distinktionsprozess: Es galt zum einen, sich gegen radikale Positionen abzugrenzen, indem man den Gottesdienst nicht von Grund auf neu entwarf, sondern im Rückgriff auf die Tradition veränderte. Zum anderen galt es, die Grenze zu den „Altgläubigen“ zu markieren, denen gegenüber die neue theologische Position gottesdienstliche Innovation erforderte.³⁴ Durch den Einbezug der Rollen der verschiedenen Akteure sind die Vorgänge von Anknüpfung und Bewahren einerseits und von Bruch und Erneuerung andererseits in einen konkreten soziokulturellen Kontext eingepasst.³⁵ Dass ähnliche Feststellungen auch im Blick auf andere reformatorische Konfessionskulturen getroffen werden können, macht etwa der Blick auf die Umformung der Stundenliturgie in der Zürcher Reformation deutlich.³⁶ Analoge Überlegungen zur Reformation im Kontext der Anglikanischen Kirche wären hinzuzufügen.³⁷

berg. Beitragsband zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, bearb. v. Peter Rückert, Ostfildern 2017, 194–200).

³⁴ Vgl. NATALIE KRENTZ, *Ritualwandel und Deutungshoheit. Die frühe Reformation in der Residenzstadt Wittenberg (1500–1533)*, Tübingen 2014, 243–324.

³⁵ Vgl. dazu auch DOROTHEA WENDEBOURG, *Kultboom. Die Wittenberger Schloßkirche vor der Reformation* (in: WENDEBOURG, *Gottesvolk* [wie Anm. 1], 139–166).

³⁶ Vgl. MARTIN BRECHT, *Die Reform des Wittenberger Horengottesdienstes und die Entstehung der Zürcher Prophezei* (in: *Reformiertes Erbe*, FS Gottfried W. Locher, hg. v. Heiko A. Oberman, Ernst Saxer, Alfred Schindler und Heinzpeter Stucki, Bd. 1 [Zwingliana 19,1], Zürich 1992, 49–62); dazu jetzt mit anderen Wertungen ALFRED EHRENSPERGER, *Geschichte des Gottesdienstes in Zürich Stadt und Land im Spätmittelalter und in der frühen Reformation bis 1531* (*Geschichte des Gottesdienstes in den evangelisch-reformierten Kirchen der Deutschschweiz* 5), Zürich 2019, 484–499.

³⁷ Vgl. DOROTHEA WENDEBOURG, *Der Gottesdienst in der deutschen und der englischen Reformation – von Vision und Kritik zur neuen Gestalt / Church Service in the German and English Reformations – from Vision and Criticism to New Liturgies* (in: *Schwesterreformationen / Sister Reformations III. Die Kirchwerdung der Reformation im Heiligen Römischen Reich, in England und Schottland*, hg. v. Dorothea Wendebourg, Euan Cameron und Martin Ohst, Tü-

2. Zu Aufbau und Inhalt der vorliegenden Studie

Als Fazit des Forschungsüberblickes kann festgehalten werden, dass keine neuere Gesamtdarstellung existiert, die das ganze Gebiet der evangelischen Stundenliturgie abdeckt, aber auch keine, die die bisher schon vorliegenden Ergebnisse bündelt und in den theologischen und historischen Kontext der Reformation stellt. Das liegt zum einen daran, dass die Reform der Stundenliturgie in der reformationsgeschichtlichen Forschung eben kaum vorkommt, zumal die auf der Ebene der Gemeinden. Der andere Grund ist, dass ein Großteil der einschlägigen Quellen noch nicht gehoben ist, ob sie in Form von gedruckten liturgischen Büchern vorliegen oder als Archivmaterial, das über die Ordnung des Stundengebetes informiert. Die bisherigen Forschungen haben auf Grund mehr oder weniger zufälliger Funde hauptsächlich Dom- oder Stiftskapitel in den Blick genommen; Quellen, die sich für Gemeindekirchen finden lassen, wurden nur am Rande wahrgenommen.

Auch die vorliegende Studie widmet sich noch einmal einem Stift, weil sich hier eine besondere Transformation der Stundenliturgie unter besonderen Bedingungen vollzog, sie gilt aber zugleich zwei prominenten Gemeindekirchen. Konkret, die Studie umkreist und untersucht das Berliner Domstift (Sven Michael Gröger) und die Pfarrkirchen der Stadt Leipzig (Dorothea Wendebourg und Andreas Odenthal). Hier wie dort wurde über die Reformation hinweg Stundenliturgie gehalten, hier wie dort gab es charakteristische Transformationen, die sich theologischen Vorentscheidungen ebenso wie soziokulturellen Bedingungen verdankten. Umkreist werden diese beiden Fallstudien durch Beiträge, die einerseits die historischen Rahmenbedingungen an beiden Orten, in Berlin (Andreas Stegmann) und in Leipzig (Enno Bünz), und andererseits den liturgiegeschichtlichen Hintergrund, das Stundengebet im Mittelalter (Harald Buchinger), behandeln. Ein Seitenblick gilt der „Schwesterreformation“ der Kirche von England, in der ebenfalls die Stundenliturgie reformiert fortgeführt wurde, niedergelegt im *Book of Common Prayer* (Bryan Spinks). In einem abschließenden Beitrag werden einerseits die konkreten Spuren zurückverfolgt, die von den – unterschiedlichen – lutherischen Reformen zu den mittelalterlichen Prägungen des Stundengebetes führen, und wird andererseits ein vorläufiges Fazit gezogen, das zugleich Desiderate und Perspektiven zukünftiger Forschung skizziert (Dorothea Wendebourg und Andreas Odenthal).

Personenregister

- Abb, Gustav 81
Achatius von Brandenburg 74, 107
Æthelwald 217
Agobard von Lyon 21
Agricola, Georgius 71–73
Albrecht von Brandenburg 6, 80
Albrecht von Mainz 54
Alveldt, Augustin von 150
Amalar 15, 21, 216
Angenendt, Arnold 28, 244
Apollonia von Wiedebach 142
Athanasius 222, 234

Bach, Johann Sebastian 147, 162, 170, 185
Baumstark, Anton 12
Becker, Hansjakob 16
Benedikt von Aniane 20, 23, 27
Benedikt von Nursia 14, 19 f., 29, 215
Billett, Jesse 27, 215
Bischoff, Bernhard 244
Blum, Michael 172
Boeck, Joachim 65
Boockmann, Hartmut 141
Brendicke, Thomas 76
Buchholzer, Georg 46, 56, 60, 69–73, 96, 98
Buchinger, Harald 10
Bünz, Enno 10
Byrd, William 226

Calvin, Johannes 225
Capistran, Johannes 149
Chrodegang von Metz 20
Clark, James 221
Claus von Ursal 139
Clemens VII. (Papst) 219
Coelestin, Georg 104–108, 124
Cranmer, Thomas 4, 215, 218–223, 225, 227, 235

Cruciger, Caspar 152
Cumming, Geoffrey 220–222

Delius, Hans-Ulrich 46
Dietrich (Markgraf) 134, 136
Dietrich von Bocksdorf 141, 148
Dietrich, Veit 121

Elisachar von Lyon 21

Fachs, Ludwig 140
Fidicin, Ernst 81
Franck, Michael 116
Frank, Isnard W. 149
Franz, Johann Georg Friedrich 170
Frege, Ludwig 45
Friedrich II. (Eisenzahn) 81
Friedrich II. (Kurfürst) 140
Friedrich II. (Stauferkönig) 134
Friedrich IV. (Markgraf) 140
Funcke, Cuntz 138

Gaspar de Castro 219
Genesisius de Sepulveda 219
Georg der Bärtige (Herzog) 139 f., 142, 145, 150–152, 173
Georg III. (Fürst) 72
Gibbons, Orlando 226
Goltzen, Herbert 4
Górka, Łukasz 90 f.
Graff, Paul 5
Green, Ian 224
Gregor I. (Papst) 29, 216
Gregor IX. (Papst) 217
Gröger, Sven Michael 10

Hallanger, Kassius 27
Hamm, Berndt 159
Hankeln, Roman 29

- Harrison, William 226
 Häussling, Angelus A. 5, 239
 Haymo von Faversham 217
 Heinrich der Fromme (Herzog) 152
 Heinrich II. (Kaiser) 132
 Heinrich Stromer von Auerbach 141
 Heinrich VIII. 219–221, 224
 Herneisen, Andreas 158
 Hiley, David 29
 Holinshed, Raphael 226
 Hopkins, John 225
 Hübner, Thomas 73

 Ignatius von Loyola 219

 Joachim Friedrich 65, 91, 111, 115 f.,
 119, 121, 125
 Joachim I. von Brandenburg 54 f., 57,
 82
 Joachim II. 55, 57, 60, 64, 74 f., 82, 88 f.,
 96, 98 f., 122, 124, 128
 Johann Georg (Kurfürst) 95, 103, 110 f.,
 113, 115 f., 122, 124
 Johann Sigismunds (Kurfürst) 121–123,
 125
 Johannes von Breitenbach 141
 Jonas, Justus 100, 152
 Joye, George 220, 222

 Karl der Große 216
 Karl der Kahle 14, 21
 Karl V. (Kaiser) 218
 Karlstadt, Andreas 151
 Katharina von Aragon 219
 Kochel, Johannes 140
 Köhler, Jakob 76
 Kranemann, Benedikt 6
 Krentz, Nathalie 9
 Küster, Georg Gottfried 47, 81

 Laminski, Adolf 46
 Leo X. (Papst) 219
 Lindemann, Caspar 141
 Ludecus, Matthaeus 7
 Luther, Martin 4 f., 9, 24, 54, 74, 96–100,
 143, 148–152, 157, 172, 191, 207 f., 220,
 231–241, 243, 247

 Magdalena, Elisabeth 74 f., 93, 124
 Markus von Weida 150
 Matthias, Thomas 59 f.
 Melanchthon, Philipp 60, 69, 72, 100, 152
 Moeller, Bernd 50
 Mordeisen, Ulrich 140
 Moritz (Herzog) 153, 155
 Mörsdorf, Josef 46
 Mosellanus, Petrus 140
 Müller, Johann Christoph 81
 Müller, Nikolaus 79 f., 86, 90, 92 f., 101 f.,
 108
 Musculus, Andreas 104, 124
 Musculus, Paul 104, 107, 110, 124
 Myconius, Friedrich 152

 Neyla, Diege 219

 Odenthal, Andreas 7 f., 10, 24, 28
 Orme, Nicholas 220, 226
 Osiander, Andreas 219–221
 Otto der Reiche (Markgraf) 134

 Parkes, Henry 27
 Paul III. (Papst) 219
 Paul IV. (Papst) 219
 Peifer, David 156
 Pelargus, Christoph 66, 119, 124 f.
 Pfister, Ulrich 143
 Pippin III. 216
 Pistoris, Simon 140
 Praetorius, Abdias 100
 Puzicha, Michaela 238

 Queen Mary 223
 Quignon, Francesco 219–222

 Rab, Hermann 150
 Ribestein, Michael 76
 Rieger, Julius 46
 Rodewitz, Jakob 140
 Rudolf II. (Kaiser) 111, 113

 Sarcerius, Erasmus 129
 Schenck, Hans 76
 Schmidburg, Valentin 143
 Schmidt, Martin 77
 Schuchard, Christiane 46, 80

Sigismund I. (König) 90
 Speltin, Elisabeth 73
 Spinks, Bryan 10
 Stefan II. (Papst) 216
 Stegmann, Andreas 10, 81
 Stepner, Samuel 144
 Sternhold, Thomas 225
 Strype, John 225

 Tacke, Andreas 80, 92 f.
 Tallis, Thomas 226
 Tetzel, Johannes 54, 150 f.
 Teuber, Johann 93 f.
 Thietmar von Merseburg 133
 Tilich, Johannes 140

Vogüé, Adalbert de 13, 240

Wayland, John 224
 Weinmann, Hans 64
 Wendebourg, Dorothea 10
 Wendland, Walter 46
 Wentz, Gottfried 81
 Wenzel IV. (König) 139
 Wigger, Annette 80
 Wittekop, Lucas 65
 Witzel, Georg 63
 Wustmann, Gustav 131

 Xaver, Franz 219

 Zorn, Sabine 6
 Zwingli, Huldrych 225, 244

Ortsregister

- Ansbach 6
- Bayreuth 86 f., 91 f., 94 f., 99, 111, 113, 115
- Berlin
- Stift 10, 64, 79–128
 - Erasmuskapelle 52, 62 f.
 - Heilig Geist (Hospital) 47, 52, 58, 68
 - Köpenick 50
 - Spandau 48, 50, 55 f., 77
 - St. Georg (Hospital) 52, 68
 - St. Gertraud (Hospital) 47, 52
 - St. Marien 47, 52, 55, 58, 62, 67 f., 75 f., 114
 - St. Nikolai 47, 52, 55, 58, 60–62, 67–77, 82, 90, 96, 111, 114
 - St. Petri 47, 56, 58, 60, 11, 114, 120
- Böhmen 138
- Brandenburg
- an der Havel 52, 82
 - Diözese 53, 94
 - Domstift 8
 - Mark/Kurbrandenburg 45, 48 f., 52, 59, 67, 69, 74, 78 f., 90, 96, 105, 111 f., 115, 118, 122, 125
- Breslau 137
- Canterbury 4, 218
- Cluny 27, 31
- Compiègne 14, 21
- Dresden 135, 146 f.
- England
- Aslockton 218
 - Cambridge 218 f., 223
 - Colchester 219
 - Durham 217
 - Hereford 218
 - Jarrow 216
 - Sarum 218 f.
 - Wearmouth 216
 - York 218 f.
- Erfurt 136 f., 140, 232
- Erlangen 80, 87, 91 f., 112
- Fleury 217
- Frankfurt am Main 160
- Frankfurt an der Oder 48, 52, 100, 122
- Freiberg 136 f., 139
- Gent 217
- Halberstadt 7 f., 83 f., 237, 248
- Halle an der Saale 80, 83
- Havelberg 7
- Herford 6
- Jerusalem 17, 97, 115, 219
- Köln 52, 140, 242, 245
- Konstanz 140
- Krakau 130
- Leipzig
- Augustinerchorherrenstift 131, 136 f., 142 f., 146, 155, 171
 - Benediktinerinnenkloster 136–138
 - Dominikanerkloster 136, 145, 148–151, 154
 - Franziskanerkloster 148–150, 155, 162, 166, 171, 186
 - Hospital St. Johannis 137 f.
 - Matthäikirche 148, 155, 162
 - Nikolaischule 152, 167, 172, 174 f.
 - Pleißenburg 134–136, 146, 151, 160
 - St. Georg 136–138, 153
 - St. Jakob 136, 142, 152, 155, 159

- St. Katharinen 136
- St. Marien 136 f.
- St. Nikolai 131 f., 134, 136, 142–147, 154, 156–159, 162–167, 171 f., 175, 178 f., 182 f., 185–187, 189, 250 f.
- St. Peter 136
- St. Thomas 131 f., 134, 136, 142–147, 152, 154–159, 162 f., 166, 171, 175, 177, 182–187, 250
- Thomasschule 142, 147, 152, 154, 166–172, 175, 177, 179–182, 250
- Universität 131 f., 136, 139 f., 147 f., 150, 154 f., 160 f.
- Leslau (Włocławek) 90
- Magdeburg 7 f., 51, 54, 83 f., 102, 108, 134, 137
- Meißen (Markgrafschaft) 133–137, 161
- Merseburg 6, 133, 136
- Naumburg 8, 65, 141, 148, 237
- Nürnberg 121, 136, 158, 219 f., 237
- Prag 139 f.
- Regensburg 27
- Rom 14 f., 19, 22 f., 117, 236
- Sachsen (Herzogtum/ Kursachsen) 68, 129, 131, 134–139, 146, 150–152, 161, 165, 172–174, 176
- Salzwedel 64 f.
- Sorbonne 219
- St. Gallen 27, 31, 32
- Straßburg 105
- Trient 32
- Wittenberg 4, 9, 54, 56, 63, 66 f., 69 f., 76, 88, 96 f., 100, 123 f., 151, 158, 173, 177, 179, 232, 234, 242, 247 f.
- Worms 232
- Württemberg (Herzogtum) 8 f., 250
- Zwickau 142, 146 f.

Sachregister

- Abläss 54, 150 f.
Adiaphora 97
Agenda 70, 122
Aposteltage 118
- Beichte 159, 174, 179
Benediktsregel 14, 16–18, 20 f., 27 f., 30,
32, 238–241, 246
Betstunde 116, 183–186
Bibel/biblich 13, 18, 24–26, 31 f., 34 f.,
70–73, 99, 102, 106, 108–110, 112, 118,
120 f., 123, 125, 173 f., 177, 184, 187,
234, 240, 249
Brevier/Breviarium 30, 32 f., 92, 102, 104,
107–115, 118, 123 f., 243, 246 f.
Bruch 9, 55, 97, 122, 184, 231
Bußleistungen 241
- Chorbuch 165, 167, 178
Commune Sanctorum 92, 108 f.
Confessio Augustana 73, 97
Cursus monasticus/romanus 19, 216 f.,
238
- Evangelium 17, 63, 75 f., 97, 100, 106, 123,
179, 186, 233 f., 241
- Fest/Festtag 25, 31, 34 f., 54, 71 f., 92,
108–110, 113, 117 f., 125, 163, 166, 171,
176, 185–187, 189–208
Figuralmusik 177 f.
Frömmigkeit 28, 32, 52–54, 63, 69 f., 73 f.,
133, 141, 159, 162, 169, 237
Fürbitte 28–30, 71, 101
- Gesangbuch 93, 169, 172 f., 177
Gregorianik 22 f., 26
- Hauptgottesdienst 3, 69, 172, 174
Heilige Schrift 74, 174, 233, 240
Heilige/Heiligenverehrung/Heiligtage
24, 28–30, 71, 90, 97 f., 100 f., 105, 107,
109 f., 115–118, 124 f., 173, 178, 233,
236–238, 240, 249
- Innovation 9, 26, 231, 242, 247
- Katechismus 67 f., 120 f., 174, 185–187,
247
Kirchenordnung 4 f., 62, 68–70, 88, 90,
96 f., 103 f., 117, 122, 157, 165–167,
174–180, 184, 246
Kollekte 14, 16 f., 19, 22, 90, 108, 115, 120,
173 f., 177, 184 f., 186
Konfessionskultur 9, 49, 66 f., 70, 73, 77,
125, 158
Kontinuität 3, 8, 14, 21, 23, 57, 85, 98,
101, 110, 122 f., 125, 137, 162 f., 231,
242, 249–251
- Leseordnung 21, 102, 112
Liber Ordinarius 86, 90, 93–95
Litanei 16, 24, 66, 111, 113, 120 f., 181,
184 f.
Luthertum 4, 66–69, 121, 159, 162, 231,
247 f., 251
- Messe/Messfeier 3 f., 22, 28 f., 52, 55, 58,
63, 92 f., 97, 99, 108, 111 f., 130, 139,
143, 145, 155, 160 f., 171–173, 176,
234–237, 241–243, 246–248
Mönchtum 13, 17, 20, 23, 26 f., 29, 34,
233, 237 f., 241, 243 f.
- Nebengottesdienst 5

- Pensum 16, 18, 27 f., 31, 34, 110, 166 f.,
 175 f., 178, 180, 182, 187, 232, 237–239,
 243 f., 247, 249
 Personal (kirchlich)
 – Choralist 83, 143, 165, 168 f., 171 f.,
 178 f., 182, 184–188, 248, 250
 – Diakon 52, 60, 119, 154
 – Glöckner 154
 – Kantor 83, 93, 95, 121, 147, 164, 168,
 170, 172, 181, 183, 187
 – Kaplan 52, 59–61, 66, 143, 154
 – Kirchenpfleger 144 f.
 – Organist 52, 55, 61, 154, 190, 192 f.,
 196, 198–201, 204
 – Pfarrer 9, 46, 52, 58, 60, 73, 96, 115,
 119, 142–145, 153 f., 173, 234, 247 f.
 – Prediger 55, 58, 62 f., 65 f., 70–73, 104,
 143, 150 f., 154, 172, 232, 234
 – Propst 46, 51 f., 56, 58, 60, 69–72, 76,
 81 f., 94–96, 104 f., 107, 115, 154, 172
 – Sangmeister 83, 115
 Pietismus 167, 183
 Predigt/ Predigtgottesdienst 55 f., 63,
 66–68, 70 f., 74 f., 85, 90, 96, 104, 106,
 119–121, 143, 149–150, 157, 159,
 175 f., 179, 181–186, 190, 193 f., 196,
 199 f., 203
 Proprium 25, 35, 108–111, 118
 Reliquien 28, 236 f., 241
 Ritus/ Riten 14, 17, 19, 25 f., 30, 34 f., 88,
 90, 94, 96, 103, 107, 117, 120, 122
 Sakraltopographie 87, 94, 111, 114, 124,
 145, 159
 Sakrament/sakramental 71 f., 74, 88 f.,
 97 f., 143, 159
 Stationsliturgie/ Stationen 22, 28, 87
 Stiftung 28, 52, 55, 61, 64, 81, 120, 142,
 144, 171 f., 178, 188, 241, 243, 245
 Stundenliturgie
 – Evensong 106, 220, 222, 226, 228
 – Laudes 16, 18, 82, 109, 216, 222
 – Komplet 16, 104, 108, 112, 222, 226
 – Matutin/Mette 4, 7, 67 f., 82, 89, 92,
 102 f., 108, 110, 112–114, 118, 120, 163,
 169, 172, 174–181, 183 f., 187–208, 215,
 220–222, 226, 234 f., 249 f.
 – Non 89, 99, 103
 – Prim 82, 89, 103, 222
 – Sext 82, 89, 103
 – Suffragien 92, 101, 107, 109 f., 112, 116,
 124, 126, 249
 – Terz 89, 103
 – Vesper 5, 7, 16, 18, 24, 66, 68, 89, 92 f.,
 101, 103 f., 108, 112 f., 115, 119–122,
 163, 167, 172, 174–182, 185–207, 216,
 222, 226, 234 f., 249 f.
 – Vigil 16 f., 24, 31, 97, 192, 194 f., 197,
 200–201, 206, 215, 222, 248
 Transformation 10, 21, 25, 73, 163, 241,
 243, 247, 250 f.
 Unterricht 166